



Abend-

Zeitung.

67.

Montag, am 19. März 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Letzter Wille.

Wenn mich einst kühl und grün einsam ein Hügel deckt
Und mein modernd Gebein ruhigen Schlummer schläft,
Dann pflanzt neben mein Grab eine Cypresse mir,
Über darauf einen Rosenstrauch.

Wenn dann traurig der Mond vom Abendhimmel schaut,
Schauer senket umher auf das Gefild' die Nacht,
Wandle, Laura Du, still zwischen den Urnen hin
An die Cypresse, und denke mein!

Streuet würzigen Duff dort eine Rose aus,
Sollst Du dreimal den Kuß bräutlich der Blüthe weihn,
Deiner glühenden Brust liebender Seufzer soll
Sie, ein kosender Zephyr, umwehn.

Und die glänzende Thrän', die Deinem Aug' entrinnt,
Schwimm' auf der Rose, hellperlender Abendthau; —
Aus dem dunklen Gezweig' flöten ein Hochzeitlied
Silberaccorde der Nachtigall.

Wenn mich Alles vergift, — wenn mir kein Vogel singt,
Wenn kein Lüftchen mir rauscht, mir keine Blüthe lacht,
Leb' mein Sterbeblick Dir doch im Herzen fort,
Sanft vom Geistergelißpel umweht.

Karl Penseler.

Der Rossprung.

(Fortsetzung.)

IV.

Was für ein Abenteuer Ritter Horymirz in den Bergen bestund, und wie ihn sein treues Ross Schemick aus der leuchtenden Bergmännlein Klauen errettet.

Das Köflein, das sonst so munter und fröhlich mit seinem schlanken Reiter davon jagte, schien den Unmuth seiner Gebieterin zu theilen, und gehobete sich heute ungehorsam und widerspenstig. — Oft blieb es stehen und scharrete wild mit den Vorderhufen in dem Boden, und Zunge und Sporen des Ritters vermochten kaum, es fort zu treiben. Oft rannte es selbst mit Windesschnelle viele hundert Schritte zurück, und nach manchen Anstrengungen gelang es erst dem Zürnenden, das unmußthige Thier zu gewältigen.

So hatte sich Horymirz um manche Stunde verspätet und die finstere Nacht ihn überfallen, ehe noch die Hälfte seines Weges zurück gelegt war. Zugleich thürmte sich ein schweres Gewitter über seinem Haupte und bald sah er sich genöthigt, wie in jener schauerlichen Nacht, wo seine liebliche Hausfrau aus der häßlichen Erdgeister Gewalt befreiet ward, unter einem dichten Gebüsch seine Zuflucht gegen die herabstürzenden Fluthen zu suchen. War Köflein Schemick früher unruhig und unmußthig gewesen, so trieb es jetzt sein Wesen noch är-